

**Grußwort der Evang-Luth. Landeskirche in Bayern
zum Jubiläum der eaf bayern am 6.12.2017**

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, liebe eaf und herzlichen Glückwunsch allen, die sich in der eaf und in ihren 22 Mitgliedsorganisationen engagieren!

Ob es ein Zufall ist, dass dieses Jubiläum so nah an einem anderen Geburtstag gefeiert wird? Weihnachten steht vor der Tür. Bekannt als „das Fest der Familie“. Alle Jahre wieder „schaffen“ wir es als Gesellschaft, uns zu diesem Anlass unter Druck zu bringen. Vor allem die Familien: alles soll harmonisch sein, gemütlich, aufgeräumt, finanziert, perfekt. Leuchtende Kinderaugen sind das Ziel und das Ideal einer heilen Familie.

Angefangen hat es mit einer Familie, die alles andere als heil war:

*ein älterer mann und eine junge frau
schwanger mit unehelichem kind
in armut
erst obdachlos, dann auf der flucht
mit zwölf läuft dieses kind von zuhause weg
als erwachsener stellt es seine herkunftsfamilie in frage
die wahlverwandschaft hat vorrang
vor seinem tod sorgt jesus noch einmal sehr aufmerksam für seine Mutter:
ein freund soll auf sie achten - und sie auf ihn
sorgende gemeinschaft weit über blutsverwandschaft hinaus.*

Das klingt eher nach einer Geschichte aus der eaf als nach einer heiligen Familie. Aber so hat es begonnen. Ich glaube nicht, dass das Zufall ist.

Aber zunächst zur eaf: Mich beeindruckt, wie die eaf die Anliegen von Familien seit 60 Jahren vertritt und wie viele Veränderungen sie erfolgreich mitgestaltet hat.

Dieses Erfahrungswissen, fachlich und im politischen Diskurs, ist ein Schatz, den wir auch in Zukunft brauchen, denn immer noch und schon wieder stehen wir vor Herausforderungen, die Veränderungen im Sozial- und Familienrecht erforderlich machen.

Ich kann von diesen 60 Jahren nur 2/3 überblicken und vielleicht 1/3 mit einem gewissen sozialen Bewusstsein. Auch meine Familie verwendete das schreckliche Wort „Rabenmutter“, wenn Mütter erwerbstätig waren. Auch wir spielten im Kindergarten „Vater, Mutter, Kind“ als gäbe es keine Alternativen.

Es gab ja kaum Alternativen. Dieses Familienbild wurde unterstützt und gefördert von einer deutsch-lutherisch geprägten Kultur und von einer entsprechenden Familienpolitik, deren Auswirkungen wir immer noch spüren.

Es ist schon viel passiert, wenn ich z.B. an den Ausbau der Kinderbetreuung denke oder an die Einführung von Elterngeld oder Elterngeld Plus. Die eaf hat dazu beigetragen und allen Grund zu feiern, zurück zu blicken, sich ihres Auftrags zu vergewissern und - so gestärkt - weiter zu machen.

Denn gleichzeitig wissen wir, dass die Mehrheit der Frauen bis heute teilzeitbeschäftigt ist, berechtigte Angst vor Altersarmut hat und dass sich junge Menschen scheuen, Kinder zu bekommen, weil ihnen der enorme Druck, den Familien aushalten müssen, so lange die äußeren und persönlichen Ansprüche weiterhin steigen, sehr bewusst ist. Da bewahrheitet sich die alte Weisheit, dass die Lösungen von gestern oft die Probleme von morgen sind.

Ich bin der eaf dankbar für ihre Vehemenz, Diplomatie und Fachlichkeit, mit der sie für Lösungen von heute und morgen eintritt, Position bezieht, Themen setzt und im Meinungsaustausch bleibt, vor allem mit Kirche und Politik:

Wie sie sich stark macht für Familie in vielfältigen Formen und ihre Anerkennung.

Wie sie dafür eintritt, dass diese Anerkennung sich auch in Strukturen ausdrücken muss: in Infrastruktur, Zeit und Geld: für Männer und Frauen, die für Kinder sorgen und genauso für Männer und Frauen, die für ihre Eltern, Geschwister oder füreinander sorgen und Verantwortung übernehmen.

Ich schätze sehr, wie sich die eaf in den politischen Diskurs einbringt, welches Standing sie sich erarbeitet hat und sie sich vernetzt, um ihre Ziele zu erreichen.

Die eaf ist ein beeindruckendes Beispiel, welche Kraft Kirche, Diakonie und ihre verschiedenen Mitgliedsorganisationen haben, wenn sie sich miteinander stark für andere machen.

Ich bin der Diakonie dankbar für Ihre Klugheit und Klarheit im Diskurs mit der Politik, für ihre enorme Fachlichkeit; für ihre passgenauen Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Ich bin der Kirche dankbar für ihre vielen Angebote für Familien, für ihren reichen Erfahrungsschatz und dass sie der Idee der „sorgenden Gemeinschaft“ immer mehr Raum gibt. Diesen Dank sage ich auch sehr deutlich in Richtung des Amtes für Gemeindedienst und der Evangelischen Fachstelle Alleinerziehende stellvertretend für alle Organisationen, die Quelle guter, praxistauglicher Ideen sind.

Natürlich sehe ich auch in der Kirche, noch Handlungsbedarf (um vor der eigenen Haustür zu kehren): Mit einem Familienbegriff, der so weit ist, dass er niemanden ausschließt oder verletzt. Mit Angeboten, die diese Weite einlösen, die noch anschlussfähiger sind und Teilhabe ermöglichen. Mit der Herausforderung, das vernetzte, sozialräumliche Denken noch mehr „in die Fläche“ zu bringen.

Liebe eaf, wir sind Dir als Kirche dankbar, wenn Du uns immer wieder klar und liebevoll auf diese Hausaufgaben hinweist. Auch wir sind auf Deine Impulse angewiesen.

Die eaf hat den großen Charme, dass all die Expertise aus Kirche und Diakonie zusammenkommt und dass wir in dieser Aktionsgemeinschaft miteinander wahrnehmen und weitertragen, was Familien brauchen: politisch, gesellschaftlich und bis hinein in Gesetztestexte, Steuersysteme und in die Kirchengemeinde.

Vielen Dank Ihnen, sehr geehrter Herr John, stellvertretend für all Ihre Kolleginnen und Kollegen in der Politik, dass Sie mit uns im Gespräch bleiben, auch wenn wir manchmal unbequem sind und sein müssen. Ich bin sicher: Das Hinhören, das gemeinsame Ringen um Rahmenbedingungen, die Familien aller Couleur stärken, lohnt sich für unsere ganze Gesellschaft.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe ein Geburtstagsgeschenk dabei: Die Heilige Familie, in der auf den ersten Blick so wenig heil gewesen ist: einmal ganz traditionell und einmal mit Migrationshintergrund.

Uns verbindet der Glaube, dass dieses Kind geboren ist, um Heil zu bringen. Dieses Heil hat viel zu tun

- mit der Würde jedes Kindes, jedes Menschen,
- mit der Akzeptanz und Begleitung der verschiedenen Lebenswege,
- mit konkreter Hilfe und Unterstützung
- und damit, immer mehr einzuüben, in jedem Kind, in jeder Frau, in jedem Mann, Gott selbst zu sehen.¹

Diese Sichtweise und dieses Handeln hat einen Anfang in der Geschichte von Maria, Josef und dem Jesuskind. *Deshalb* wird diese Familie heilig genannt.

Ihre Geschichte will durch *uns* alle weitergehen – Brüder und Schwestern in einer ganz anderen Dimension. Daran erinnert mich diese Krippe erinnern, die ich stellvertretend für die eaf an Renate Zeilinger weitergeben möchte und stellvertretend für unsere Partner in der Politik an Herrn John. Lassen wir uns alle daran erinnern. Ich wünsche Ihnen und der eaf weiterhin so klare Worte, langen Atem, dass steter den Tropfen den Stein höhlt und Gottes reichen Segen.

Kirchenrätin Andrea Heußner

¹ Vgl. Mt. 25, 31-45